

Caritasverband
für die Diözese
Limburg e.V.



Jahresbericht 2018/2019

zur Vorlage beim Vorstand

**gemäß § 15 Absatz 2 der Satzung des
Caritasverbands für die Diözese Limburg e.V.**

Sehr geehrte Damen und Herren,

vom Umfang her ist unser aktueller Jahresbericht kompakter als in vergangenen Jahren - inhaltlich präsentiert er unsere spitzenverbandliche Arbeit jedoch so vielfältig und facettenreich wie gewohnt.

Die Jahreskampagne 2018 des Deutschen Caritasverbandes "Jeder Mensch braucht ein Zuhause" hat eine der drängendsten sozialen Fragen unserer Zeit aufgegriffen: Bezahlbarer Wohnraum wird in den Großstädten zunehmend knapper, die Mieten sind für viele Menschen unerschwinglich. Ein bezahlbares Zuhause darf in einem reichen Land wie Deutschland kein Privileg sein, es stellt vielmehr ein Grundrecht dar. Beim Tag der Caritas haben wir unter dem Titel "Wohn(t)raum Kirche?!" Best Practice-Beispiele vorgestellt. Passend dazu hat Bischof Dr. Bätzing eine Wohnraumoffensive als sozialen Impuls der Kirchenentwicklung im Bistum Limburg angestoßen, die aktuell in den Gremien beraten wird.

Ein weiteres Thema beobachten wir im Diözesancaritasverband mit großer Sorge: Gegenwärtig findet eine politische Verschiebung statt. Rassismus und Menschenfeindlichkeit sind in erschreckendem Maße gesellschaftsfähig geworden. Der DiCV ist mit dem "Dialogforum für eine offene und demokratische Gesellschaft" der Frage nachgegangen, was wir gegen diese Fehlentwicklungen tun können. Mit der Erstunterzeichnung des Hessischen Plädoyers für ein solidarisches Zusammenleben sendet der DiCV Limburg ein deutliches Signal: Humanität und Menschenrechte, Religionsfreiheit und demokratischer Rechtsstaat sind nicht verhandelbar. Der 70. Geburtstag des Grundgesetzes erinnert uns daran, dass die Würde des Menschen unantastbar ist.

In einer Einleitung lassen sich naturgemäß immer nur einzelne Highlights herausgreifen. Darum möchte ich Sie einladen, selbst einen Streifzug durch unseren Jahresbericht zu unternehmen. Sie dürfen sich schon jetzt auf viele Informationen und Beispiele der hervorragenden fachlichen und politischen Arbeit unserer Referentinnen und Referenten freuen.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre.

Limburg an der Lahn, 27.05.2019

Jörg Klärner
Diözesancaritasdirektor

Jahresbericht DiCV Limburg

I. Berichte aus den Fachbereichen	5
Alter, Behinderung, Pflege und Gesundheit	5
1.1 Neues indikatorengestütztes Verfahren zur Qualitätsprüfung in der stationären Altenhilfe	5
1.2 Bundesteilhabegesetz	6
Kinder, Jugend und Familie	8
1.3 Kita-Gesetz Rheinland-Pfalz	8
1.4 Kinder in Armutslagen wahrnehmen und wirksam handeln	8
1.5 Blick nach vorn - Beratung geflüchteter schwangerer Frauen	9
Soziale Sicherung und Migration	10
1.6 Beirat Willkommenskultur (Wikoku) des Bistums Limburg	10
1.7 Mehr als nur Bahnhof verstehen – Sprach- und Kulturmittler/ -innen in Hessen	10
II. Liga der freien Wohlfahrtspflege	12
2.1 Liga Hessen: Jetzt Sozialpolitik in Hessen neu gestalten!	12
2.2 Liga Rheinland-Pfalz: Soziales integriert – Chance für eine solidarische Sozialwirtschaft!	12
III. Grundsatz-Sozialpolitik	13
3.1 Caritas-Kampagne 2018 - “Jeder Mensch braucht ein Zuhause”	13
3.2 Wohnraumoffensive als sozialer Impuls der Kirchenentwicklung	13
3.3 Bündnis Soziale Gerechtigkeit in Hessen	14
3.4 Hessisches Plädoyer für solidarisches Zusammenleben	14
3.5 Umgang mit Populismus	15
IV. Digitalisierung und Innovation	17
4.1 Caritas-Kampagne 2019 - “Sozial braucht digital”	17
4.2 Digitale Agenda des DiCV Limburg	17
4.3 Onlineberatung wird neu aufgestellt	18
4.4 Kooperation Blended Counseling	19
4.5 Ressourcen schonen, Papierverbrauch reduzieren und Mobilität erhöhen	20
4.6 Workshop Pflege 4.0 in der Hochschule Frankfurt	20
4.7 Innovationsfonds Caritas im Bistum Limburg	21
V. Sozialraum - CKD - Refugium	22

5.1 Projekte "Sozialraumorientierung in der Praxis"	22
5.2 CKD-Sommer-Soiree in Hofheim	23
5.3 Refugium - Zündkerze und Kraftquelle für Mitarbeitende	24
VI. Caritas Akademie St. Vincenz	25
6.1 Projekt WIR im Krankenhaus	25
6.2 Kooperation zur Generalistik	26
6.3 Fachtag Generalistik der Caritas in Hessen am 13.06.2019 in Frankfurt	26
6.4 Fachtag „aufwärts! in der Altenpflege“ am 25.09.2018	26
6.5 Caritas Akademie St. Vincenz startet Online-Weiterbildung	27
VII. Stabsstelle Stiftung & Fundraising	27
7.1 Die Arbeit und Ziele der Stabsstelle Stiftung & Fundraising	27
7.2 Stiftungstag und Stiftungspreis „Gemeinsam Zukunft gestalten“	28
VIII. DiCV Limburg intern	29
8.1 Satzungsreform DiCV Limburg	29
8.2 Verbandsentwicklung	30
8.3 Umzug vom Katharina-Kasper-Haus auf die Dietkircher Höhe	30
8.4 Statistik	32
8.5 Besetzung der Gremien	34
Vorstand	34
Caritasrat	34
Vertreterversammlung	34
8.6 Gewinn- und Verlustrechnung	35

I. Berichte aus den Fachbereichen

Alter, Behinderung, Pflege und Gesundheit

1.1 Neues indikatorengestütztes Verfahren zur Qualitätsprüfung in der stationären Altenhilfe

Was sind „Noten“ ohne richtige Aussagekraft wert? Diese Frage beschäftigt das Feld der stationären Altenhilfe bereits seit vielen Jahren, denn das bisherige System der „Pflegenoten“ (bzw. des „Pflege-TÜV“) zur Darstellung ist umstritten. Kritisiert wird ihre Qualität: Nach Ansicht der meisten Experten sind sie nicht in der Lage, die tatsächlich in den Pflegeeinrichtungen erbrachte Qualität und deren Einfluss auf die gesundheitliche Situation und das Wohlbefinden der pflegebedürftigen Menschen adäquat darzustellen. Die immer lautere Kritik am bisherigen System der Qualitätsprüfung und -darstellung hat die Politik veranlasst, zuletzt mit dem Pflegestärkungsgesetz II (PSG II) im Jahr 2015 die Weichen für einen Neustart zu stellen.

Besonders auf Grundlage der Ergebnisse zweier, von den Diözesan-Caritasverbänden in Münster und Köln seit einigen Jahren erfolgreich durchgeführter Modellprojekte, wird ab Ende 2019 bei der Qualitätsbeurteilung der Pflegeeinrichtungen in Deutschland ein deutlich stärkerer Fokus auf die Ergebnisqualität gelegt. Die Neuorganisation der externen Qualitätsprüfungen und der öffentlichen Qualitätsberichte wird schwerpunktmäßig darauf gelenkt, was Pflege, Betreuung und sonstige Unterstützung durch die Einrichtung bei den Bewohner/-innen bewirken. Hierfür umfasst der neue Qualitätsansatz 15 Indikatoren (Kennzahlen), die künftig von den Einrichtungen zweimal jährlich bei allen Bewohner/-innen erhoben und an eine Auswertungsstelle übermittelt werden.

Die Indikatoren erfassen beispielsweise Veränderungen bei der Mobilität oder die Anwendung freiheitsentziehender Maßnahmen. Aus den Ergebnissen werden dann im Sinne einer vergleichenden Qualitätsbeurteilung und weitgehend orientiert an Mittelwerten Kennzahlen zur Bewertung der Ergebnisqualität in der Einrichtung gebildet. Diese tragen hoffentlich dazu bei, die Qualität der erbrachten Leistungen besser zu erfassen und dadurch gerade auch die Skepsis in der Öffentlichkeit gegenüber der Leistungsfähigkeit der Pflegeeinrichtungen abbauen zu können. Die Herausforderung für den DiCV Limburg als Spitzenverband besteht im Jahr 2019 nun darin, die Mitgliedseinrichtungen in Form von Schulungen und Fortbildungen umfassend mit dem neuen System vertraut zu machen und gut auf dem Weg der Implementierung zu begleiten.

Markus Ahne
Referent Stationäre Altenhilfe
markus.ahne@dicv-limburg.de

1.2 Bundesteilhabegesetz

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG), das Anfang 2017 in Kraft getreten ist, ist ein umfassendes Gesetzespaket, das für Menschen mit Behinderungen viele Verbesserungen vorsieht. Mit dem BTHG werden mehr Möglichkeiten zur Teilhabe und Selbstbestimmung geschaffen. Das Gesetz soll großen Zielen wie Inklusion, Teilhabe und Personenzentrierung feste Rahmenbedingungen bieten, stellt allerdings Träger, Einrichtungen und Dienste bei der Erbringung ihrer Leistungen auch vor neue Herausforderungen. Von Leistungserbringern wird erwartet, sich mit Umstrukturierungen, Weiterentwicklungen und neuen Teilhabekonzepten einzubringen. Gleichzeitig ist dafür aber keineswegs die Finanzierung sichergestellt und landesrechtliche Regelungen sind noch in vielen Bereichen unklar. Für Leistungserbringer stellen sich viele Fragen, unter anderem:

1. Wie stellen wir uns als Sozialunternehmen den Herausforderungen zur BTHG-Umsetzung?
2. Sind die geplanten Rahmenbedingungen verlässlich?
3. Welche Leistungen der Eingliederungshilfe werden künftig wie vergütet?
4. Welche Angebote und Konzepte der Anbieter müssen neu formuliert werden?

Eine besondere strategische Herausforderung liegt darin, die Finanzierung des Immobilienbestandes der Einrichtungen für die Zukunft sicherzustellen. All diese Fragen werden mit den Kostenträgern und unseren Bündnispartnern in engem Austausch mit den Trägern bearbeitet.

Das Gesetz sieht auch die stärkere Einbeziehung der Interessenvertretungen der Menschen mit Behinderungen vor. Im September 2018 ist es dem Angehörigenbeirat der Diözese Limburg (ABCB Limburg) gelungen, mit Angehörigen aus den drei hessischen Diözesen Fulda, Limburg und Mainz eine Landesarbeitsgemeinschaft der Angehörigenvertretungen in Caritaseinrichtungen der Behindertenhilfe in Hessen (LACB Hessen) zu gründen.

Politisch ist dieser Schritt von der Diözesanebene hin auf die Landesebene wichtig, um die Erfahrungen von Angehörigen von Menschen mit Behinderung und ihre Expertise bei der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes im Land Hessen einzubringen. Es geht in den nächsten Jahren um wichtige Fragen wie die Bedarfsermittlung, die Beantragung und Durchsetzung von Leistungen zur Existenzsicherung sowie die begleitende Beratung von Angehörigen und Betroffenen.

Deshalb unterstützt der LACB Hessen die gesetzlich vorgeschriebene Beteiligung von Betroffenen und Angehörigen:

- einen Sitz im Hessischen Inklusionsbeirat, da diese Gruppe hier bislang nicht ausreichend vertreten ist,
- die Mitarbeit in einer Landes-Arbeitsgemeinschaft „zur Förderung und Weiterentwicklung der Strukturen der Eingliederungshilfe“, die das Gesetz im § 94 (4) SGB IX festschreibt

- sowie die Beteiligung in einer „Landes-Arbeitsgemeinschaft zur Erarbeitung und Beschlussfassung der Rahmenverträge auf Landesebene“ (nach § 131 (2) SGB IX).

Eingeladen hatte die Caritas-Landesarbeitsgemeinschaft Behindertenhilfe/Psychiatrie (C-LAG B/P): Die Interessen der Angehörigen werden zukünftig stärker als bisher in die Arbeit der Caritas-Landesarbeitsgemeinschaft einfließen.

Dr. Elke Groß
Abteilungsleiterin Alten-, Gesundheits- und Behindertenhilfe
elke.gross@dicv-limburg.de

Ingrid Rössel-Drath
Referentin Förderung der Interessensselbstvertretung
in der Behindertenhilfe und Pflege
ingrid.roessel-drath@dicv-limburg.de

Kinder, Jugend und Familie

1.3 Kita-Gesetz Rheinland-Pfalz

Im Koalitionsvertrag der 2016 neu gewählten Landesregierung in Rheinland-Pfalz (RLP) wurde die Weiterentwicklung des rheinlandpfälzischen Kitagesetzes aus dem Jahr 1991 angekündigt.

Mitte Juni 2018 hat Bildungsministerin Stefanie Hubig den ersten Entwurf eines „Kita-Zukunftsgesetzes“ für RLP vorgelegt und die unterschiedlichen Akteure im Kitabereich um eine Stellungnahme zum Gesetzesentwurf gebeten. Der DiCV hat intensiv an der Stellungnahme der Liga RLP sowie des katholischen Büros mitgearbeitet und u. a. Verbesserungen der Personalbemessung, der Bemessung von Leitungsdeputaten sowie der Bemessung von Trägeranteilen gefordert.

Die spitzenverbandliche Positionierung des DiCV innerhalb der Liga erfolgte u. a. aufgrund Rückmeldungen der Kita-Akteure aus der KTK-WW-RL Mitgliederversammlung, deren Geschäftsführung beim DiCV liegt, die sich ausführlich und intensiv mit dem Gesetzentwurf befasst hat.

Ergänzend zur schriftlichen Stellungnahme der Liga RLP hat die KTK WW-RL Gespräche mit den regionalen Landtags-Abgeordneten zum Gesetzentwurf und dessen Auswirkungen auf die Fachpraxis geführt und die Kritik am Gesetzentwurf verdeutlicht. Eine Überarbeitung des Gesetzentwurfes war für Frühjahr 2019 angekündigt. Die Landesregierung arbeitet mit einem Entwurf, der positive Ansätze für die zukünftige Kita-Qualität aufweist.

Eva Hannover-Meurer
Referentin Kinderhilfe
eva.hannoever-meurer@dicv-limburg.de

1.4 Kinder in Armutslagen wahrnehmen und wirksam handeln

Die Gremien der KTK-Diözesan-AG haben intensiv die Multidimensionalität von Armut und die daraus resultierenden Implikationen für die frühpädagogische Praxis diskutiert. Entstanden ist daraus das Positionspapier der KTK-Diözesan-AG „Kinder in Armutslagen wahrnehmen und wirksam handeln“. Es zeigt mögliche Auswirkungen von Armut auf die kindliche Entwicklung und die Zukunftschancen junger Menschen auf, sensibilisiert für unterschiedliche, benachteiligende Lebenslagen und regt an, das (Dauer-)Thema „Armut“ als eine Dimension von Vielfalt in den Kindertageseinrichtungen in den Blick zu nehmen.

Die konkreten Handlungsempfehlungen des Papiers richten sich an alle Akteure in der Kita und fordern auf, die tägliche Praxis, die Angebote und Routinen in und um die Kita

herum immer wieder mit einem armutssensiblen Blick zu reflektieren. Darüber hinaus formuliert die KTK-Diözesan-AG Forderungen, die im Rahmen der spitzenverbandlichen Vertretung in den politischen Diskurs eingebracht werden. Das Positionspapier ist im Download-Bereich unter www.dicv-limburg.de erhältlich oder kann im Sekretariat des FB KJF bestellt werden (Tel. 06431 997 201).

Petra Broo
Referentin Kinderhilfe
petra.broo@dicv-limburg.de

1.5 Blick nach vorn - Beratung geflüchteter schwangerer Frauen

Schwangerschaftsberatungsstellen leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration. Wie bereits in den vergangenen Jahren, suchten auch 2018 viele Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund in den katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen in unserem Bistum Rat und Hilfe. Von den insgesamt 4.285 ratsuchenden Frauen hat etwa die Hälfte eine ausländische Staatsangehörigkeit. 45 % aller Ratsuchenden kommen aus dem nichteuropäischen Ausland. Davon haben etwa 15 % der Frauen Fluchterfahrungen. Von diesen ist mittlerweile ein Großteil in Deutschland als Asylbewerberin anerkannt oder hat subsidiären Schutz erlangt. Letztere Personengruppe bezieht SGB-II-Leistungen und wohnt in eine Anschlussunterbringung oder einer eigenen Wohnung.

Stand in 2016/2017 für die Personengruppe das Ankommen im Vordergrund mit allen Facetten von Angst, Überforderung und den Schwierigkeiten, sich im deutschen Gesundheits- und Sozialsystem zurecht zu finden, so traten im Jahr 2018 andere Themen in den Vordergrund. Die Suche nach geeignetem Wohnraum, hohe Mietkosten, Erziehungsfragen, Jobsuche sowie Fragen zur Alltagsbewältigung. In der Beratungspraxis zeigt sich, dass die professionelle Schwangerschaftsberatung mit ihrer Trias von Begleitung, Information und materieller Hilfe den Bedarfen der Ratsuchenden entspricht und dieses Angebot auch von schwangeren Frauen mit Fluchthintergrund als hilfreich empfunden wird. Dies zeigte sich insbesondere beim „Werkstattgespräch“ der Schwangerschaftsberatungsstellen von Caritas und SkF am 26. September 2018 im Limburger Priesterseminar. Hier tauschten sich die Beraterinnen und Berater darüber aus, welche Unterstützungsangebote für diese Frauen konzipiert und vorgehalten werden.

Die vielfältigen Angebote und Projekte der Schwangerschaftsberatungsstellen, die mit Hilfe einer finanziellen Förderung durch die Bistumsinitiative „Willkommenskultur für Flüchtlinge“ vorgehalten werden können, wurden vorgestellt und deren Wirkweise in den Blick genommen. Es zeigte sich, dass die kreativen Gruppen- und thematischen Kursangebote die Frauen in ihrem Selbstbewusstsein stärken und ihnen sowohl Selbstvertrauen als auch Kompetenz vermitteln. Kontakte und Netzwerke im Sozialraum können geknüpft werden, die so Teilhabe und Integration in die Gesellschaft ermöglichen.

In diesem Sinne leisten die Schwangerschaftsberatungsstellen einen konkreten Beitrag zur Integration und dem gesellschaftlichen Zusammenhalt. Auch zukünftig wird sich der Fachbereich der Schwangerschaftsberatung mit den Anliegen und Fragestellungen geflüchteter schwangerer Frauen befassen – dann aber mit dem Focus auf Integration, gesellschaftliche Teilhabe und Demokratie-Stärkung.

Sabine Dill-Arthen
Referentin Familienhilfe
sabine.dill-arthen@dicv-limburg.de

Soziale Sicherung und Migration

1.6 Beirat Willkommenskultur (Wikoku) des Bistums Limburg

Der Beirat Willkommenskultur arbeitet weiterhin engagiert an der Unterstützung der Begleitung und Integration von Menschen mit Fluchthintergrund in die Gesellschaft. Unter anderem wird hierfür die finanzielle Unterstützung der aufgebauten Flüchtlingsberatungsstellen und der ehrenamtlichen Arbeit in unserem Bistum fortgeführt. Auch die finanzielle Unterstützung der Schwangerenberatungsstellen im Bistum konnte um zwei weitere Jahre mit insgesamt 160.000 Euro verlängert werden.

Die Aufnahme einer Arbeit ist ein wesentlicher Schlüssel zur Integration. Deshalb hat der Beirat nun auch einen eigenen „Fonds Arbeitsmarktintegration“ aufgelegt. Zahlreiche weitere Maßnahmen und Projekte werden in dem Beirat beraten, koordiniert und/oder zur finanziellen Förderung durch das Bistum Limburg empfohlen. Darüber hinaus befasst sich der Beirat intensiv mit der mittelfristigen strategischen Ausrichtung des Projekts.

Merhawit Desta
Referentin Migration und Sozialrecht
merhawit.desta@dicv-limburg.de

1.7 Mehr als nur Bahnhof verstehen – Sprach- und Kulturmittler/-innen in Hessen

„Sprache ist der Schlüssel zur Integration“ - dieser vielzitierte Satz ist ebenso einfach wie wahr. Die Verständigung zwischen Einheimischen und Zugewanderten ist Grundlage für das Miteinander und für Teilhabemöglichkeiten. Doch es braucht seine Zeit, bis eine einfache Verständigung im Alltag möglich wird. Noch länger dauert es, bis Zugewanderte Behörden- oder Arztbesuche ohne Sprachmittlung wahrnehmen können.

Die Notwendigkeit, Sprach- und Kulturmittlung zu fördern und qualitativ zu verbessern hat auch die Politik erkannt. Im Jahr 2018 beantragte die Integrationsministerkonferenz, dass der Bund ein schlüssiges Gesamtkonzept inklusive einer standardisierten Qualifizierung für sprachmittelnde Personen vorlegt.

In der Diözese Limburg ist die Caritas seit 2018 mit zwei „CariLingua-Projekten“ aktiv: Eines setzt der Caritasverband für den Bezirk Limburg e. V. um, das andere der Caritasverband Wetzlar-Lahn-Dill-Eder e. V. Die Projekte werden über Aktion Mensch und das Bistum Limburg gefördert. Für die Qualifizierung der Sprach- und Kulturmittler/-innen entwickeln die Caritasverbände in Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen (z.B. dem Sozialamt der Stadt Limburg) Schulungsmodule. Die Auswahl und Koordination für bestimmte Einsätze richtet sich danach, über welche Sprachkompetenzen die Bewerber/-innen verfügen und in welchen Bereichen des sozialen Lebens sie sich besonders gut auskennen. In den CariLingua-Projekten arbeiten Sprach- und Kulturmittler/-innen ehrenamtlich und erhalten eine Aufwandsentschädigung sowie eine Fahrtkostenerstattung.

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der CariLingua-Projekte berichten, dass es sehr viele Zugewanderte gibt, die sich als Sprach- und Kulturmittler/-innen qualifizieren möchten. Sie sind stolz darauf, Mitarbeiter/-innen dieses Projekts zu sein. Viele begreifen die Qualifizierung als ersten Schritt in Richtung Arbeitsmarkt. Der Diözesancaritasverband Limburg und die Diakonie Hessen machen sich dafür stark, die Tätigkeit von Sprach- und Kulturmittler/-innen zu professionalisieren. Gemeinsam mit dem Verein MigraMundi möchten sie deshalb ein hessenweit anerkanntes Qualifizierungsangebot für Sprach- und Kulturmittler/-innen auf den Weg bringen, das die beruflichen Möglichkeiten der Absolventen erweitert. In Gesprächen mit der IHK werden derzeit die Voraussetzungen für den Erwerb eines hessenweit gültigen IHK Zertifikats ausgelotet.

Merhawit Desta
Referentin Migration und Sozialrecht
merhawit.desta@dicv-limburg.de

Martina Schlebusch
Referentin Migration
martina.schlebusch@dicv-limburg.de

II. Liga der freien Wohlfahrtspflege

2.1 Liga Hessen: Jetzt Sozialpolitik in Hessen neu gestalten!

Im Rahmen einer Pressekonferenz am 12.11.2018 hat die Liga Hessen, in der der DiCV Limburg aktiv und engagiert mitwirkt, ihre 25 Forderungen an die neue Landesregierung für die Legislaturperiode 2019-2024 vorgestellt.

Die Forderungen sind nach Auffassung der Liga für ein friedliches und demokratisches Zusammenleben in unserer Gesellschaft wichtig und notwendig: Die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung sowie der Einsatz für gleichberechtigte Teilhabe und Inklusion aller Menschen in dieser Gesellschaft – das ist der sozialpolitische Auftrag, dem sich die Liga Hessen verschrieben hat.

Drei Forderungen haben die Spitzenvertreter/-innen der Wohlfahrtsverbände gegenüber der Presse näher erläutert: ihre Forderung, genügend bezahlbare und barrierefreie Wohnungen zu schaffen, ausreichend unabhängige Migrations- und Flüchtlingsberatungsstellen in den Kommunen aufzubauen und dafür endlich ein Landesprogramm aufzulegen sowie die Forderung, für sozial benachteiligte Menschen freien Zugang zum Internet zu schaffen.

Die Forderungen der Liga beziehen sich auf Armut und soziale Integration, Migration und Flucht, Gesundheit und Pflege, Menschen mit Behinderungen, Jugend und Familie sowie Arbeitsmarkt und decken somit alle gesellschaftlichen Bereiche ab: <http://bit.ly/2wk7yEn>

Angelika Kennel

Vorstandsbeauftragte für Hessen und Rheinland-Pfalz

Fachbereichsleiterin Alter, Behinderung, Pflege und Gesundheit

Fachbereichsleiterin Soziale Sicherung und Migration

angelika.kennel@dicv-limburg.de

2.2 Liga Rheinland-Pfalz: Soziales integriert – Chance für eine solidarische Sozialwirtschaft!

Im Frühjahr 2017 startete die Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz, der auch der DiCV Limburg angehört, mit Unterstützung des rheinland-pfälzischen Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie und in Kooperation mit der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit die Initiative zur Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Menschen in die Arbeitsfelder der Sozial- und Gesundheitswirtschaft.

Ziel der Initiative ist es, Menschen mit Flucht- und/oder Migrationshintergrund über verschiedene Berufsbilder der Sozial- und Gesundheitswirtschaft zu informieren und für sie Orientierungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zu konzipieren, um sie an die Be-

rufsausbildungen in sozialen und Gesundheitsberufen heranzuführen. Träger und Einrichtungen der Sozial- und Gesundheitswirtschaft – zunächst mit dem Schwerpunkt Altenhilfe/Pflege – werden unterstützt in der Sondierung von Handlungsoptionen, der Implementierung interkultureller Kompetenz und der Qualifizierung von Mentor/-innen. Im Jahr 2018 haben in den bisherigen drei Pilotstandorten bereits über 100 Menschen entsprechende Maßnahmen absolviert. 130 Praktikumsplätze konnten geschaffen und ca. 30 Mentor/-innen geschult werden.

Das Projekt konnte erfreulicherweise um zwei Jahre verlängert werden. Die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten wird ein jahrelanger Prozess für alle Beteiligten sein. Aber es lohnt sich! Für uns alle!

Angelika Kennel

Vorstandsbeauftragte für Hessen und Rheinland-Pfalz

Fachbereichsleiterin Alter, Behinderung, Pflege und Gesundheit

Fachbereichsleiterin Soziale Sicherung und Migration

angelika.kennel@dicv-limburg.de

III. Grundsatz-Sozialpolitik

3.1 Caritas-Kampagne 2018 - “Jeder Mensch braucht ein Zuhause”

In Deutschland fehlen eine Million Wohnungen. Ein Zuhause für jeden darf in einem reichen Land wie Deutschland jedoch kein Privileg sein, sondern stellt ein Grundrecht dar. Die Caritas setzt sich daher mit ihrer Kampagne für bezahlbaren Wohnraum ein. Mit der Kampagne will die Caritas zeigen, wo es an Wohnungen fehlt und wie man bezahlbaren Wohnraum schaffen kann.

3.2 Wohnraumoffensive als sozialer Impuls der Kirchenentwicklung

Nach Beratungen durch den Sozialpolitischen Arbeitskreis, zwei Hearings in 2018 zum Thema Wohnen sowie in Abstimmung mit Bischof Dr. Georg Bätzing ruft das Bistum Limburg eine Wohnraumoffensive als sozialen Impuls der Kirchenentwicklung aus. Vorangegangen sind Gespräche und letztlich eine Initiative von Bischof Dr. Georg Bätzing, der in der Auseinandersetzung mit dem Thema Wohnen eine ureigene sozialpolitische Verantwortung sieht. Zentrale Elemente sind die Beteiligung an der Schaffung bezahlbaren Wohnraums, die verstärkte Umwidmung und Nutzung kirchlicher Grundstücke für die Bereitstellung bezahlbaren Wohnraums sowie die verstärkte, regelbasierte Vergabe des kirchlichen Wohnungsbestands an sozial Benachteiligte und an Menschen mit geringem Einkommen. Nach der Vorstellung der Wohnraumoffensive in der Dezernentenkonferenz des Bistums Limburg am 21.05.2019 ist der weitere Beratungsgang angestoßen. Die synodalen und kurialen Gremien des Bistums Limburg sind mitbedacht; diese werden die Wohnraumoffensive ebenfalls beraten und sie auf ihre Umsetzung hin prüfen. Im nächsten Schritt soll in Zusammenarbeit mit den

Akteuren im Bistum Limburg eine konkrete Strategie zur Schaffung und Förderung sozialen Wohnraums und zur Herstellung einer breiten Öffentlichkeit erarbeitet werden. Der DiCV Limburg ist als institutionelles Mitglied im Sozialpolitischen Arbeitskreis vertreten, bringt dort aktiv seine sozialpolitische Expertise ein und beteiligt sich derzeit mit zwei Personen - dem Vorsitzenden des Sozialpolitischen Arbeitskreises, Diözesancaritasdirektor Jörg Klärner, sowie Stefan Baudach, Referent für Sozial- und Arbeitsmarktpolitik.

Stefan Baudach
Referent für Sozial- und Arbeitsmarktpolitik
stefan.baudach@dicv-limburg.de

3.3 Bündnis Soziale Gerechtigkeit in Hessen

Das Bündnis für Soziale Gerechtigkeit in Hessen wird von rund 30 Organisationen getragen, die durch Themen-Aktionen, Kampagnen und Podiumsdiskussionen einen wirksamen Beitrag zum gesellschaftlichen und insbesondere sozialen Fortschritt leisten möchten. Die Bündnismitglieder setzen sich damit gemeinsam für eine gerecht gestaltete Gesellschaft ein und suchen nach Möglichkeiten, ein öffentliches Bewusstsein für die drängenden sozialen Fragen der Zeit zu schaffen. Inhaltliche Schwerpunkte während des laufenden Jahres sind das Thema Altersarmut. Unter dem Motto "Heute die Armut von morgen bekämpfen" haben die Mitglieder des Bündnisses ein Grundsatzzprogramm mit politischen Forderungen erarbeitet, organisieren Themen-Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen, öffentlichkeitswirksame Aktionen und führen Gespräche mit hessischen Landespolitiker/-innen. Der DiCV Limburg ist als Mitglied im Bündnis Soziale Gerechtigkeit vertreten, bringt sein eigenes, themenspezifisches und sozialpolitisches Know-how ein und engagiert sich aktiv für die Weiterentwicklung des Bündnisses.

Stefan Baudach
Referent für Sozial- und Arbeitsmarktpolitik
stefan.baudach@dicv-limburg.de

3.4 Hessisches Plädoyer für solidarisches Zusammenleben

Eine offene, demokratische und solidarische Gesellschaft, die Unterschiede und Vielfalt als Reichtum begreift - dazu haben sich zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der hessischen Zivilgesellschaft in einem öffentlichen Plädoyer bekannt. Jörg Klärner, Direktor des Caritasverbands für die Diözese Limburg e.V., ist einer der 48 Erstunterzeichner dieses hessischen Plädoyers für ein solidarisches Zusammenleben, das unter der Überschrift „Die Würde des Menschen zu schützen ist Sinn der Demokratie“ firmiert. „Ich wünsche mir eine Demokratie, die aufgeschlossen ist – eine Demokratie, die nicht wegschaut, wenn Menschen diskriminiert und ausgegrenzt werden. Außerdem wünsche ich mir eine solidarische Gesellschaft, in der die Ängste und Nöte der

Menschen stärker in den Blick genommen werden und in der man füreinander eintritt. Letztlich glaube ich, dass wir dringend einen gemeinsamen Konsens für ein gutes und friedliches Miteinander brauchen. Aus diesem Grund stelle ich mich aus Überzeugung hinter das hessische Plädoyer und sehe es als eine Art Aufbruch – dem sich hoffentlich noch viele Menschen in Hessen anschließen werden“, erklärt Jörg Klärner.

Durch seine Unterschrift verpflichtet sich der DiCV Limburg, einen Diskussionsprozess zur Weiterentwicklung der Demokratie anzustoßen und nachhaltig mitzugestalten. Damit knüpft die Erstunterzeichnung des Plädoyers für ein solidarisches Zusammenleben nahtlos an das Dialogforum sowie das Papier zum Umgang mit Populismus vom November 2018 an.

Stefan Baudach
Referent für Sozial- und Arbeitsmarktpolitik
stefan.baudach@dicv-limburg.de

3.5 Umgang mit Populismus

Die Caritas steht ein für eine pluralistische, offene und demokratische Gesellschaft. Nächstenliebe und Menschenwürde Caritas ist Kirche mitten im Leben und die Antwort auf das Gebot Jesu: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.“ Die Caritas in der Diözese Limburg ist Träger von Diensten und Einrichtungen, sie vertritt die Interessen von Benachteiligten und setzt sich für eine solidarische und gerechte Gesellschaft ein. Caritas wendet sich gegen jede Form menschenverachtender und nationalistischer Politik, die durch Rassismus, Islamophobie, Sexismus, Antisemitismus oder Homophobie versucht, unsere Gesellschaft zu spalten.

Mit dem Aufstieg der „Neuen Rechten“, die in unterschiedlicher Gestalt und Form die Grundpfeiler westlicher Demokratie in Frage stellt und bekämpft, ist es erforderlich, sich in unserer Zivilgesellschaft eindeutig zu einer pluralistischen, offenen und demokratischen Gesellschaft zu bekennen, denn: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Grenzen erkennen „Sorgfältig geplante Provokationen“, „ganz bewusst und ganz gezielt immer wieder politisch inkorrekt sein“, „harte und provokante Slogans“ gehören zur unverhohlenen propagierten Strategie von Populisten und Rechtsextremen. Pressefreiheit und soziale Medien werden missbraucht, und die politische Kultur in der Demokratie wird angegriffen. Keine Form von Verunglimpfung ist durch die Meinungsfreiheit des Grundgesetzes geschützt.

„Im Namen der Toleranz sollten wir uns das Recht vorbehalten, die Intoleranz nicht zu tolerieren.“ (Karl Popper, 1945)

Der Caritasverband für die Diözese Limburg e. V. gibt folgende Anregungen für den Umgang mit Vertreter/-innen, Parteien und Zusammenschlüssen, die den Grundsätzen der Caritas und dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland widersprechen und das Recht auf Meinungsfreiheit missbrauchen:

1. Wir respektieren die demokratisch gewählten Vertreter/-innen der Fraktionen in den Parlamenten, solange demokratische Umgangsregeln eingehalten werden. Gespräche mit gewählten Vertreter/-innen von populistischen Parteien erfolgen ohne Öffentlichkeit.
2. Wir überlassen die Themen Menschenrechte und Gerechtigkeit nicht der Definition populistischer Gesinnung.
3. Wir beantworten fachliche Anfragen und Stellungnahmen; Positionierungen und Pressemeldungen werden an alle kommunalen Parlamente, an alle Fraktionen des Landtages und dessen Gremien weitergegeben.
4. Wir laden zu unseren Veranstaltungen Gäste ein, die für eine demokratische, tolerante und pluralistische Gesellschaft stehen.
5. Wir nehmen Einladungen von populistischen Parteien oder Vereinigungen nicht an.
6. Wir nehmen in öffentlichen Statements keinen Bezug auf populistische Parteien oder deren Vertreter/-innen.
7. Wir bieten populistischen Parteien oder deren Vertreter/-innen keine Zusammenarbeit an.
8. Wir streben in Gremien, in denen Caritasvertreter/-innen mit Vertreter/-innen populistischer Parteien zusammenarbeiten müssen (z.B. in Jugendhilfeausschüssen), Umgangsregeln an.
9. Wir beantworten provokante, unanständige, menschenverachtende Ausführungen und Reaktionen offen, klar und direkt.
10. Wir tragen auf geeigneten Veranstaltungen die Position der Caritas deutlich vor und überlassen den öffentlichen Raum nicht den Populisten. Nächstenliebe und die Würde des Menschen sind mit rassistischer, völkischer und menschenverachtender Politik nicht vereinbar.

Jörg Klärner
Diözesancaritasdirektor
joerg.klaerner@dicv-limburg.de

IV. Digitalisierung und Innovation

4.1 Caritas-Kampagne 2019 - "Sozial braucht digital"

Die Caritas-Kampagne "Sozial braucht digital" lädt dazu ein, sich mit den Auswirkungen der digitalen Transformation in der sozialen Arbeit auseinanderzusetzen. Was bedeutet der digitale Wandel für das Selbstverständnis der sozialen Arbeit, die davon lebt, dass sich Menschen begegnen? Wie können digitale Möglichkeiten in der Alten- und Behindertenhilfe, in Krankenhäusern, Kindertagesstätten und in der Beratung die Arbeit unterstützen? Welche Anforderungen stellt der digitale Wandel an die Kompetenzen von Erzieherinnen der Pflegekräfte?

Die Caritas-Kampagne will die Chancen deutlich machen, die Risiken in den Blick nehmen und Lösungen anbieten. Die digitale Entwicklung braucht die soziale Komponente. Darauf macht die Caritas-Kampagne auch aufmerksam.

"Der Diözesancaritasverband will die Debatte im Bistum Limburg befördern und zeigen, welche Chancen die Digitalisierung für die Arbeit der Caritas bietet", kündigt Diözesancaritasdirektor Jörg Klärner an. Er macht deutlich, dass bei aller Zustimmung und Experimentierfreude der digitale Wandel auch auf Skepsis stößt und Vorbehalte hervorruft. Beide Perspektiven hätten ihre Berechtigung. Wer aber bei den Risiken stehenbleibe, ohne über Lösungen nachzudenken, blende die Chancen der Digitalisierung aus, so Klärner. „Für den Diözesancaritasverband Limburg heißt das, dass wir mehr Anstrengungen unternehmen werden müssen, Fachkräfte auszubilden und unsere Mitarbeitenden zu qualifizieren. Jungen Menschen, die bei Caritas arbeiten möchten, müssen wir uns bereits online als attraktiver und serviceorientierter Arbeitgeber präsentieren“, gibt Klärner die Richtung vor.

Julia Kleine
Referentin Verbandsmanagement und Digitalisierung
julia.kleine@dicv-limburg.de

4.2 Digitale Agenda des DiCV Limburg

Die Digitalisierung berührt alle Lebensbereiche der Menschen und ist somit ein Pflichtthema für die Caritas. Wollen wir auch morgen „nah am Menschen“ bleiben, müssen wir den digitalen Wandel als Chance begreifen und proaktiv gestalten. Hierbei strebt der DiCV Limburg die Akzeptanz aller Beteiligten an. Innovation setzt aber mehr als Akzeptanz voraus, nämlich Risikofreude und Fehlertoleranz. Den Boden dafür zu bereiten, ist Aufgabe sowohl der Direktion im Rahmen des Verbandsentwicklungsprozesses - als auch der Führungskräfte, die in ihren Fachbereichen Antreiber der Digitalisierung sind. Der DiCV Limburg nutzt die Sozialen Medien aktiv, um sich in ethische und sozialpolitische Debatten einzumischen.

Ziel der digitalen Agenda des DiCV Limburg ist es, dem Klienten (besser) zu dienen, den Mitarbeitenden die Arbeit zu erleichtern und eine Stimme in der Gesellschaft zu (be)halten.

1) ... dem Klienten (besser) zu dienen

1.1 Das Leben der Menschen ist schon digital. Wir müssen in ihrer Lebenswelt mit digitalen Angeboten präsent sein, z. B. Onlineberatung.

1.2 Digitale Unterstützungstechnik ermöglicht ein selbstbestimmtes analoges Leben - deswegen wollen wir hier Vorreiter in der Nutzung der Anwendungen sein.

1.3 Damit niemand zurückfällt, müssen wir die Qualifizierung unserer Klienten ermöglichen und Zugänge für alle schaffen, z. B. durch Schulungen und WLAN in allen Einrichtungen.

2) ... den Mitarbeitenden die Arbeit zu erleichtern

2.1 Das Leben der Mitarbeiter und zukünftiger Mitarbeiter ist schon digital. Arbeitsmodelle (z.B. Mobile Office), Organisations- und Führungskultur müssen dieser Tatsache Rechnung tragen. Wir müssen Bewerber digital ansprechen, ausstatten und qualifizieren.

2.2 Die Digitalisierung ermöglicht die Automatisierung von Verwaltungsprozessen und gibt Mitarbeitenden mehr Zeit für die Arbeit mit Menschen, z. B. sprachgesteuerte Pflegedokumentation.

2.3 Robotik und AAL-Lösungen entlasten Mitarbeitenden physisch und schaffen Raum für emotionale und seelsorgerische Betreuung.

3) ... eine Stimme in der Gesellschaft zu (be)halten.

3.1 Wir müssen ethische Orientierung auch im Digitalen Raum bieten, z. B. eine eEtiquette. Dazu gehört die Aufgabe, der Menschlichkeit in sozialen Medien eine Stimme geben.

3.2 Politische Anwaltschaft für jene, die keine oder nur eine leise digitale Stimme haben. Der Fokus verlagert, da manche Klienten digital schon eine laute Stimme haben, andere Klienten aber zurückfallen.

3.3. Netzwerke und Kooperationen mit Forschung, Wirtschaft und Sozialem ermöglichen, schaffen und stärken, um digitale Innovation immer zum Wohle von Klient, Mitarbeitenden und Gesellschaft voranzutreiben.

Julia Kleine
Referentin Verbandsmanagement und Digitalisierung
julia.kleine@dicv-limburg.de

4.3 Onlineberatung wird neu aufgestellt

Seit Mitte 2018 arbeitet der Deutsche Caritasverband an einem Relaunch seiner Onlineberatungsplattform, die auch für die Beratungsstellen der Träger der Beratung im Bistum Limburg Veränderungen mit sich bringt.

Onlineberatung hat sich in den letzten Jahren als eigenständige Beratungsform entwickelt und etabliert. Sie wird als ein integraler Bestandteil zukünftiger Beratungskonzepte gleichberechtigt neben der Face-to-Face-Beratung stehen. Durch die neue Software des DCV soll sichergestellt werden, dass beide Beratungskanäle, On- und Offline, sich zum Nutzen der Ratsuchenden und der Berater/-innen wechselseitig ergänzen und perspektivisch auch Blended-Counseling ermöglicht. Die Schwangerschaftsberatungsstellen der Caritasverbände und der anderen katholischen Träger bieten bereits seit über 15 Jahren Onlineberatung an. Auch im Bereich der psychologischen Beratungsdienste gibt es bereits ein Onlineberatungsangebot sowie mehrere Beratungsstellen, die derzeit den Einstieg in die Onlineberatung planen.

Die Erfahrungen und Anforderungen der „Limburger“ Beratungsstellen fließen derzeit über die Diözesanreferentinnen in die Planungen des DCV ein. Gleichzeitig werden die Beratungsstellen beim Einstieg bzw. Übergang auf die neue Plattform begleitet. Die neue Beratungsplattform des DCV ist am 8. April 2019 mit der Online-Suchtberatung gestartet, die weiteren Beratungsbereiche folgen etappenweise.

4.4 Kooperation Blended Counseling

Der Deutsche Caritasverband will mit einer Kooperationsgemeinschaft Blended Counseling die Weichen für eine zukunftsweisende Onlineberatung stellen. Das Onlineberatungsangebot der Caritas soll innerhalb der nächsten Jahre zu einer nutzerfreundlichen digitalen Infrastruktur weiterentwickelt werden. Dabei sollen die Vorteile der digitalen Kommunikation (Erreichbarkeit, Anonymität, niedrigschwelliger Zugang etc.) besser ausgeschöpft und mit der Präsenzberatung zu einem crossmedialen Beratungsangebot verknüpft werden.

Der DCV reagiert damit auf den wachsenden sozialen Beratungsbedarf in einer komplexer werdenden Welt. Für 2019 ist ein Gesamtbudget in Höhe von 600.000 Euro geplant. Die Hälfte trägt der DCV, die andere Hälfte wird nach einem Schlüssel unter den beitretenden DiCVen aufgeteilt. Für den DiCV Limburg, der als Verband mittlerer Größe eingestuft wird, liegt der Jahresbeitrag, wenn alle DiCVen beitreten, bei 10.090 Euro pro Jahr.

Soziale Arbeit benötigt schon jetzt in vielen Arbeitsfeldern digitale Zugänge, um umfassend nah bei den Menschen zu sein. Um dieses Ziel zu erreichen sowie eine flächendeckende Versorgung mit Expert/-innen gewährleisten, ist eine stärkere überregionale Zusammenarbeit der verschiedenen Beratungsbereiche nötig. Daher ist auch der DiCV Limburg der Kooperationsgemeinschaft Blended Counseling beigetreten, um das Gemeinschaftsprojekt mitzutragen und bei der Entwicklung ein Mitspracherecht zu haben. Der DiCV Limburg stellt seinen Mitgliedern die Infrastruktur für ihre Beratungsdienste zur Verfügung. Der „Beitrag“ der Ortscaritas- und Fachverbände erfolgt über die Beratung, die sie einbringen. Der Deutsche Caritasverband, seine Fachverbände und die Diözesancaritasverbände haben am 14.03.2019 eine Kooperation Blended Counseling vereinbart. Ziel ist die

Neuausrichtung der Onlineberatung in ihrer crossmedialen und sektorenübergreifenden Gestaltung für die gesamte Caritas. Der DCV hat eine neue Referatsstruktur „Onlineberatung“ geschaffen. Das BMFSFJ fördert das Projekt des DCV im Rahmen des Programms „Digitalisierung der Wohlfahrtsverbände“.

Julia Kleine
Referentin Verbandsmanagement und Digitalisierung
julia.kleine@dicv-limburg.de

4.5 Ressourcen schonen, Papierverbrauch reduzieren und Mobilität erhöhen

RePaLo – das “relativ papierlose Büro” folgt der Zielvorstellung, dass mit dem Einsatz digitaler Hilfsmittel der Papierverbrauch reduziert werden kann, der Zugriff auf Dokumente stationär und mobil gesichert ist und alle erforderlichen Informationen allen in der jeweiligen Organisationseinheit zur Verfügung stehen.

Unter diesen Prämissen hat sich der Fachbereich Kinder, Jugend, Familie im DiCV auf den Weg gemacht. Im ersten Arbeitsschritt wurde das bestehende analoge Ablagesystem analysiert und für die digitale Ablage optimiert. Danach folgten die Schaffung der technischen Voraussetzungen und Schulung und die veränderte Arbeitspraxis. Nach einer halbjährigen Probephase wird der Status geprüft, reflektiert sowie korrigiert.

Als Zwischenergebnis ist vorläufig festzustellen, dass die Anzahl der Aktenordner erkennbar reduziert werden kann (Mehrfachablage, Datenschutz, Aufbewahrungsfristen) und die Anzahl ausgedruckten Dokumente erkennbar geringer wird. Die Kosten für die Umstellung inklusive der mobilen Arbeitsgeräte stehen dem langfristig reduzierten Papierbedarf, der Suchtätigkeit und der geringeren Ablageflächen gegenüber.

Jürgen Hartmann-Lichter
Fachbereichsleiter Kinder, Jugend und Familie
juergen.hartmann-lichter@dicv-limburg.de

4.6 Workshop Pflege 4.0 in der Hochschule Frankfurt

Am 12.04.2018 haben 20 Teilnehmer aus dem DiCV und den Orts Caritasverbänden am Strategieworkshop Pflege 4.0 an der Hochschule in Frankfurt teilgenommen. Rund 70 Prozent der älteren und hochbetagten Menschen wollen im Alter zu Hause wohnen, daher ist besonders wichtig, dass das Zuhause ein Ort ist, an dem Würde, Selbstbestimmung und Sicherheit gewahrt bleiben.

In dem Workshop ging es darum, wie technische Assistenzsysteme in Verbindung mit einem aktiven Sozialraum dabei helfen können. Prof. Dr. Barbara Klein und Petra Gaugisch vom Fraunhofer Institut haben aktuelle Entwicklungen im Bereich Digitalisierung im Kontext der Altenhilfe und neue Dienstleistungsmodelle und Versorgungsstrategien vorgestellt. Nach einer Führung durch die Ausstellung „Barrierefreies

Wohnen und Leben“ haben sich die Teilnehmer in Arbeitsgruppen mit der strategischen Positionierung des DiCV und der Orts Caritasverbände beschäftigt. Die Orts Caritasverbände wünschen sich vor allem technologische Beratung. Bei der Stellenausschreibung für den/die Referenten/-in Ambulante Altenpflege wird die Affinität zu den alltagsunterstützenden Technologien oder Ambient Assisted Living (AAL) in das Anforderungsprofil aufgenommen.

4.7 Innovationsfonds Caritas im Bistum Limburg

Das Bistum stellt dem DiCV Limburg jährlich 100.000 Euro für einen „Innovationsfonds Caritas im Bistum Limburg“ zur Verfügung. Der Innovationsfonds fördert innovative, kreative und zukunftsorientierte Projekte in der Caritas im Bistum Limburg. Der Innovationsfonds wird durch den DiCV Limburg verantwortet und verwaltet. In seiner Sitzung am 08.02.2019 hat der Vorstand eine Vergaberichtlinie beschlossen, auf dessen Basis der „Innovationsfonds Caritas im Bistum Limburg“ für 2020 ausgeschrieben wird. Den Förderschwerpunkt für das Jahr 2020 legt der Vorstand in seiner Sitzung am 04.06.2019 fest.

V. Sozialraum - CKD - Refugium

5.1 Projekte „Sozialraumorientierung in der Praxis“

In den Projekten „Sozialraumorientierung in der Praxis“ (gefördert durch den Fonds Pastorale Innovation) wurden 2015 - 2018 an den Standorten Oberursel (gemeinsam aktiv – Sozialraumorientierung in der Pfarrei St. Ursula), Frankfurt (Aufbau eines sozialpastoralen Schwerpunktes am Kirchort St. Aposteln, „Pommes-Schwester“), Weilburg (Weilburg bewegt sich – gemeinsam aktiv im Sozialraum) und in Lahnstein (Demografie orientiertes Quartiersprojekt am Altenzentrum St. Martin, „Generationenprojekt“) sowie in vergleichbaren Projekten in Frankfurt (St. Katharina von Siena, Kirchort St. Lioba) und Wiesbaden (St. Birgid) Erfahrungen gesammelt hinsichtlich:

- sozialraumorientierter Arbeit in Pfarreien (Fachkonzept Sozialraumorientierung)
- Arbeit mit/in multiprofessionellen Teams („Sozialarbeiter/-innen im Pastoralteam“)
- Zusammenarbeit Bischöfliches Ordinariat, Pfarrei, Caritasverbände (Anstellungsträger, Dienst-/Fachaufsicht).

Bereits bei der Zwischenauswertung der Projekte im Bistum Limburg im September 2016 wurde festgestellt, dass die sozialraumorientierte Arbeit in multiprofessionellen Teams sowohl für die Pfarreien als auch für die verbandliche Caritas fruchtbar und gewinnbringend ist. Dieses Zwischenergebnis hat sich im weiteren Verlauf bestätigt. Da bei der sozialraumorientierten Arbeit die Bedarfe der Menschen im Fokus stehen, tragen die Erfahrungen auch zu der im Prozess der Kirchenentwicklung zentralen Fragestellung bei: „Für wen und für was sind wir als Kirche da?“

Für drei Projekte (Weilburg wurde bereits abgeschlossen) wurde die Förderung durch das Bistum bis Ende 2019 verlängert. Derzeit (Stand Mai 2019) wird in Bistumsgremien beraten, wie diese Erfahrungen für weitere Entwicklungen im Bistum genutzt werden können.

a) Sozialraumorientiertes Arbeiten hat in der pastoralen Praxis zu Perspektiv- und Haltungswechseln geführt. („Es geht gar nicht mehr anders“). Der Blick wurde verstärkt von den eigenen Mitgliedern im katholischen Milieu auf alle Menschen erweitert.

b) Mit den Menschen vor Ort in Kontakt kommen und sich gemeinsam mit diesen auf neue Wege zu begeben, bietet Chancen, die diakonische Dimension von Kirche zu fördern und die Verbindung von verbandlicher Caritas und pfarrlicher Pastoral stärker aufeinander zu beziehen.

c) Die Ergänzung der Fachlichkeit der praktischen Pastoral durch weitere, z. B. sozialarbeiterische Fachlichkeiten, ermöglicht wechselseitige Lernprozesse und fördert u.a. Perspektivwechsel und Innovationsbereitschaft auf beiden Seiten.

d) Durch ermöglichendes Handeln und die Förderung der Partizipation haben sich die Zusammenarbeit und das Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamt verändert. Neues Engagement und neue Ressourcen wurden damit erschlossen.

e) Durch den Aufbau von und das Arbeiten in Netzwerken sind Kontakte und Kooperationen mit anderen Akteuren entstanden, z.B. mit kommunalen politischen Akteuren. Kirche konnte hier als Impulsgeber aktivieren. Dies hat auch zu einer veränderten Außenwahrnehmung und -wirkung von Kirche geführt.

f) Mit der getrennten Dienst- und Fachaufsicht bzw. der Anstellungsträgerschaft bei den örtlichen Caritasverbänden und die Einbindung der Personen in die Pastoralteams wurden positive Erfahrungen gemacht. In einer institutionalisierten Kooperation gelingt die Rückbindung und -wirkung in die Systeme und damit die fachliche Qualität.

Für die Umsetzung sozialraumorientierten Arbeitens mit multiprofessionellen Teams in Pfarreien braucht es bestimmte Rahmenbedingungen, z.B. einen klaren Auftrag, klare Absprachen, klare, auch neue Strukturen und Formen der Arbeitsorganisation, qualifiziertes Personal und entsprechende Ressourcen.

Michael Götz
Referent Caritas in der Kirchenentwicklung vor Ort
Geschäftsführer der CKD im Bistum Limburg
michael.goetz@dicv-limburg.de

5.2 CKD-Sommer-Soiree in Hofheim

Zum ersten Mal haben die CKD im Bistum Limburg am 23.08.2018 zu ihrer neuen Veranstaltung „Sommer-Soiree“ eingeladen. „Im Garten des Exerzitenhauses in Hofheim am Taunus wollten wir uns auf Ursprung und Zweck unseres Netzwerkes besinnen und in einem schönen Rahmen Begegnung und Austausch miteinander pflegen“, erklärt die Sprecherin des Limburger CKD-Diözesanvorstandes Ursel Grobien. Ehren- und Hauptamtliche aus Caritas und Seelsorge waren der Einladung gefolgt und kamen bei frisch Gegrilltem an einem lauen Sommerabend in lockerer Atmosphäre miteinander ins Gespräch.

Mit seinem Vortrag „Ehrenamt im Wandel der Zeit“ setzte Dr. Jan Kanty Fibich, Historiker, Archivar und ehemaliger Geschäftsführer eines Caritasverbandes, inhaltliche Impulse. Dabei führte er durch die Geschichte des caritativen Ehrenamtes und blickte dabei gar bis ins alte Rom und noch weiter in der Geschichte zurück. Eine wichtige Erkenntnis für alle Anwesenden war, dass die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen immer eine wichtige Rolle für die Ausprägung des Engagements spielen – und dass das Ehrenamt, wie wir es heute kennen und pflegen, noch gar nicht so alt ist. Mit dem Thema wurde an das 400-jährige Jubiläum vom Heiligen Vinzenz von Paul angeknüpft, der im Rahmen der „Brüderschaft der Charité“ systematische Formen der Hilfe als Netzwerk begründet hatte. Bei der Diskussionsrunde mit Dr.

Fibich tauschten sich die Teilnehmer angeregt über Motivation und Hintergründe für caritatives Engagement aus.

Das Nachdenken und der gemeinsame Austausch über die Beweggründe für das eigene Engagement waren sehr intensiv. „Es hat sich bestätigt, dass es sinnvoll ist, als CKD die Gelegenheit für derartige Gespräche anzubieten – und dabei auch neue Formen auszuprobieren“, so CKD-Diözesangeschäftsführer Michael Götz. „Es waren Gäste aus fast allen Bezirken unserer Diözese dabei - und es ist schön, wenn diözesanweite Veranstaltungen so angenommen werden“, freut sich auch Diözesanvorstandsmitglied Beate Steinmetz. Ein Grund für den Erfolg liegt sicher darin begründet, dass die Veranstaltung auf der Grundlage der Ergebnisse und Ideen des CKD-Herbstworkshops „Ehrenamt und Spaß dabei?“ und damit orientiert an den realen Interessen und Bedürfnissen der Engagierten entwickelt wurde. Dank des großen Erfolges der Veranstaltung wird bereits die Wiederholung der Sommer-Soiree im Jahr 2020 geplant.

Michael Götz
Referent Caritas in der Kirchenentwicklung vor Ort
Geschäftsführer der CKD im Bistum Limburg
michael.goetz@dicv-limburg.de

5.3 Refugium - Zündkerze und Kraftquelle für Mitarbeitende

1.600 Menschen haben im vergangenen Jahr die Angebote des „Refugiums“ in Hofheim genutzt. Im Gründungsjahr 2001 waren es gerade mal 452 Frauen und Männer. Die Seelsorgeeinrichtung des Bistums Limburg für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende der Caritas sowie Seelsorgerinnen und Seelsorger entfaltet also längst Breitenwirkung. Das Refugium unterstützt das kirchliche Personal in seinem engagierten und herausfordernden Dienst und bietet seinen Gästen einen geschützten Freiraum. Das Exerzitienhaus ist der ideale Ort, um in der Hektik des Alltags zu sich zu finden, die Kommunikation im Team zu stärken und die Frage nach Gott, insbesondere im beruflichen Tun, wachzuhalten.

Der Besinnungstag „Brennen ohne zu verbrennen“ für Mitarbeitende in Beratungsdiensten fokussiert die thematischen Dauerbrenner, die im Refugium immer wieder zur Sprache kommen: „Burn-on statt Burn-out“: Was können wir tun, um nicht zwischen beruflichen und privaten Anforderungen zerrieben zu werden und innerlich auszubrennen? Lässt sich der christliche Glaube als wichtige Ressource für den Alltag entdecken? Was meint und macht Sinn?

Ludwig Reichert
Caritaspfarrer
l.reichert@refugium-hofheim.de

VI. Caritas Akademie St. Vincenz

6.1 Projekt WIR im Krankenhaus

Im Bundesland Hessen besteht seit Jahren ein Fachkräftemangel in den Pflegeberufen, der durch Ausbildung als klassische Strategie zur Fachkräftesicherung alleine nicht zu decken ist. Die Anwerbung von Pflegefachkräften aus dem Ausland stellt eine Strategie dar, auf den Personalbedarf in der Pflege zu reagieren. Die bisherigen Erfahrungen von Einrichtungen in der Gesundheits- und Pflegebranche zeigen, dass sich die nachhaltige betriebliche Integration von neu migrierten Pflegefachkräften als eine große Herausforderung erweist. Eine nachhaltige Integration erscheint jedoch unumgänglich, wenn Anwerbung eine nachhaltige Strategie zur Fachkräftesicherung bilden soll.

Das Projekt zielt darauf ab, den dauerhaften Verbleib neu migrierter Pflegefachkräfte in zwei hessischen Krankenhäusern (St. Josefs-Hospital Wiesbaden, Ketteler-Krankenhaus Offenbach) zu verbessern. Im Besonderen werden die divergierenden Verständnisse von beruflicher Identität und eigener Rolle in der Arbeitsorganisation und in den Arbeitsprozessen fachlich thematisiert. Durch die Erprobung verschiedener Formate für gemeinsame Reflexion werden:

- Kulturalisierungen fachlicher Differenzen aufgebrochen, so dass vermeintlich kulturelle Unterschiede und „Mentalitäten“ nicht mehr zur Erklärung von fachlich gelagerten Konflikten herangezogen werden;
- Ansätze für systematisches Integrationsmanagement herausgearbeitet, von denen die zukünftigen Anwerbungsprozesse in allen Phasen profitieren können;
- Innovationspotenziale für Organisationsentwicklung identifiziert, indem die Diversität der Belegschaften als strategische Ressource für organisationales Lernen eingesetzt wird.

Das Projekt wird von der Caritas AKADEMIE St. Vincenz (CASV) zusammen mit dem Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) aus Frankfurt durchgeführt. Gefördert wird es aus dem Landesprogramm „WIR“ (**W**egweisend **I**ntegration **R**ealisieren) im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration. Die Laufzeit des Projektes beträgt drei Jahre (2018-2021).

Dr. Barbara Blattert
Referentin Projekt Interkulturelle Öffnung
barbara.blattert@dicv-limburg.de

6.2 Kooperation zur Generalistik

Der DiCV Limburg, der Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus, die Caritas Altenwohn- und Pflegegesellschaft (CAP) und das St. Josefs-Hospital Wiesbaden haben eine Kooperation zur Zusammenarbeit bei der generalistischen Pflegeausbildung geschlossen. Sie vereinbarten enge Zusammenarbeit bei der Umsetzung der Vorgaben des Pflegeberufereformgesetzes vom 17.07.2017 (PflBRefG), das zum 1.01.2020 das Altenpflege- und das Krankenpflegegesetz ablöst. Die Kooperationspartner decken mit ihren Einrichtungen bzw. Schulen sämtliche Pflegebereiche (ambulante und stationäre Akutpflege, ambulante und stationäre Langzeitpflege) ab.

Jörg Klärner
Diözesancaritasdirektor
joerg.klaerner@dicv-limburg.de

6.3 Fachtag Generalistik der Caritas in Hessen am 13.06.2019 in Frankfurt

Die Referate Altenhilfe der DiCVe Limburg, Fulda und Mainz veranstalten am Donnerstag, 13.06.2019 im Haus am Dom in Frankfurt zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Krankenhäuser in Hessen (AkKH) den Fachtag „Pflegeausbildung gemeinsam gestalten“. Inhalt des Fachtags ist u. a. eine grundsätzliche Erläuterung des Pflegeberufegesetzes (PBG), die hessische Ausführungsverordnung zum PBG, die finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie Fragen der praktischen Umsetzung in den Schulen und Ausbildungsbetrieben.

Markus Ahne
Referent Stationäre Altenhilfe
markus.ahne@dicv-limburg.de

6.4 Fachtag „aufwärts! in der Altenpflege“ am 25.09.2018

Ende Dezember 2018 schlossen die Teilnehmer von „aufwärts! 2“ ihre Ausbildung mit der Prüfung zur Altenpflegefachkraft ab. Das Projekt war so erfolgreich, dass die Qualifizierung von ungelerten Pflegekräften in die Regelausbildung überführt werden soll. Der Fachtag „aufwärts! - Zukunftsorientierte und kompetenzbasierte Qualifizierung Erwachsener in Pflegeberufen“ knüpfte am 25.09.2019 im Vereinshaus in Wiesbaden-Dotzheim an das erfolgreiche Projekt an, stellte die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung vor und nahm die Qualifizierung Erwachsener in Zeiten des Fachkräftemangels in den Fokus. Hauptreferent war Andreas Westerfellhaus, Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung.

6.5 Caritas Akademie St. Vincenz startet Online-Weiterbildung

Die Caritas Akademie St. Vincenz bietet ab sofort die Möglichkeit, sich auch online fortzubilden. Durch eine Kooperation mit dem Caritas Campus des DiCV Köln steht Interessierten eine Auswahl an rund 50 Onlineseminaren aus den Bereichen Pädagogik, Persönlichkeit und Leitung zur Verfügung. Die Seminare behandeln Themen wie „Basiswissen Flüchtlingsarbeit“, „Zeitmanagement“, „Digitalisierung“, „Öffentlichkeitsarbeit“ und Themen aus dem Kita-Bereich wie „Medienpädagogik“ oder „Religionspädagogik im Elementarbereich“. Mitarbeitende der Caritas im Bistum Limburg können die Onlineseminare zum reduzierten Preis buchen. Kursübersicht und Anmeldung unter www.caritasonlinecampus.de.

Julia Kleine

Referentin Verbandsmanagement und Digitalisierung
julia.kleine@dicv-limburg.de

VII. Stabsstelle Stiftung & Fundraising

7.1 Die Arbeit und Ziele der Stabsstelle Stiftung & Fundraising

Die Stabsstelle unterstützt die caritativen Verbände im Bistum Limburg beim Generieren finanzieller Mittel für neue Projekte und Stellen. Diese dienen stets den Menschen, die aus ganz verschiedenen Gründen am Rand der Gesellschaft stehen. Die Finanzierungsstrategie fußt auf den folgenden vier Säulen:

Säule 1	Fördermittel (Soziallotterien, EU-Mittel, Stiftungsgelder usw.)
Säule 2	Privatspenden
Säule 3	Unternehmensspenden
Säule 4	Aufbau und Aufstockung der Caritasstiftung(en)

Säule 1: Die Stabsstelle hat in den letzten fünf Jahren 17 Verbände und Einrichtungen bei rund 300 Projekt- und Stellenfinanzierungen unterstützt. In diesem Zeitraum konnten mehr als 10 Millionen Euro an Fördermitteln für Projekte und Stellen generiert werden. Allein für das Großprojekt rund um das Altenzentrum St. Martin in Lahnstein wurden bislang rund 780.000 Euro an Fördermitteln akquiriert. Das Großprojekt umfasst neben der Sanierung die Eingliederung eines Kindergartens, den Aufbau eines Quartiersmanagements und die Eröffnung eines Generationencafés. Die bewilligten Gelder kommen aus so unterschiedlichen Quellen wie der Leifheit-Stiftung, dem Kuratorium Deutsche Altenhilfe, der Fernsehlotterie, der Deutschen Postcode Lotterie, der Walther-Theisen-Stiftung, der Naspa-Stiftung, dem Leader-Programm der EU sowie dem Bischöflichen Ordinariat und der Caritasstiftung.

Säule 2: Die sich derzeit im Aufbau befindliche zentrale Onlineplattform "Spenden Stiften Strahlen - Caritas im Bistum Limburg" wird die regionalen caritativen Verbände

und Einrichtungen unterstützen, zusätzliche Privatspenden für ihre Projekte zu erhalten und gleichzeitig die notwendige Transparenz zu bieten. Die hinterlegten Workflows und Prozesse ermöglichen eine professionelle Abwicklung bis hin zur automatisch erstellten Spendenquittung.

Säule 3: Im Bereich Unternehmensspenden arbeitet die Caritasstiftung projektbezogen mit einzelnen Unternehmen und nutzt die Vielfalt der Kooperationsmöglichkeiten von Arbeits- oder Sachspenden bis hin zu Sponsoring oder Corporate Social Responsibility. So konnte beispielsweise eine renommierte Unternehmensberatung für zwei Pro-Bono-Projekte und Beratungsleistungen im Flüchtlingswesen gewonnen werden. Ein weiteres Beispiel ist die Zusammenarbeit mit der Fotografin Alea Horst aus Altendiez. Ihre authentischen Fotos von Menschen in den Einrichtungen der Caritas im Bistum Limburg sind das Herzstück einer wirksamen Öffentlichkeitsarbeit.

Säule 4: Eine weitere wichtige Finanzierungssäule ist die Caritasstiftung mit ihren regionalen und themenspezifischen Treuhandstiftungen. Mit zunehmender Öffentlichkeitsarbeit agiert die Stabsstelle in einem stark umworbenen Spender- und Stiftermarkt. Dies ist unerlässlich, um potenziellen Stiftern die Caritas als kompetenten und vertrauenswürdigen Partner vorzustellen. Dank des Bischöflichen Ordinariats konnte die Caritasstiftung im März 2019 um eine weitere Million Euro aufgestockt werden. Der Grundstock der Stiftungen beläuft sich damit auf aktuell etwa 12 Millionen Euro.

7.2 Stiftungstag und Stiftungspreis „Gemeinsam Zukunft gestalten“

Am 23.09.2019 findet der zweite Stiftungstag im Bistum Limburg mit Gästen aus Politik, Wirtschaft und Wohlfahrt statt. Ziel ist es, den Stiftungssektor zu stärken und den Bekanntheitsgrad der Caritasstiftungen zu erhöhen.

Erstmals hat die Caritasstiftung einen Stiftungspreis ausgelobt, der im Rahmen des Stiftungstags vergeben wird. Das diesjährige Motto des Preises lautet: „Gemeinsam Zukunft gestalten“. Es werden Projekte gefördert, die das Miteinander von Alt und Jung in den Vordergrund stellen. Bewerbungsschluss für den mit 10.000 Euro dotierten Preis ist der 15.08.2019. www.gemeinsam-zukunft-gestalten.de

Sonja Peichl
Geschäftsführerin der Caritasstiftung in der Diözese Limburg
Leitung Stiftung & Fundraising
sonja.peichl@dicv-limburg.de

VIII. DiCV Limburg intern

8.1 Satzungsreform DiCV Limburg

Die Satzung des Diözesancaritasverbandes Limburg (DiCV) erhält ein neues Gesicht: Die im Wesentlichen 1984 beschlossene Fassung soll nun geänderte Funktionen der Vereinsorgane vorsehen.

An erster Stelle steht die Delegiertenversammlung (Mitgliederversammlung). Sie bildet die im Bistum vertretenen Caritas- und Fachverbände sowie die Einrichtungsträger ab, die sogenannten korporativen Mitglieder. Durch Verlagerung der Aufgaben erhält die Delegiertenversammlung mehr Aufgaben als bisher. Sie tagt jährlich einmal anstelle alle drei Jahre wie ihr Vorgänger, die Vertreterversammlung.

Die Organstruktur des Caritasrates wird verkleinert: nur noch fünf statt bisher circa 24 Personen sollen das Aufsichts- und Kontrollorgan auf Diözesanebene bilden. Sie werden auf demokratischem Wege durch Wahl der Delegierten ernannt werden. Auch ist daran gedacht, das Gremium seinem Profil entsprechend Aufsichtsrat zu nennen. Seine Mitglieder müssen wirtschaftliche, juristische und theologisch-ethische Kompetenzen mitbringen, und dürfen in keiner (verwandtschaftlichen oder geschäftlichen) Beziehung zum Vorstand stehen, um Interessenkollisionen zu vermeiden. Der Aufsichtsrat hat Kontroll- und Beratungsfunktion gegenüber dem Vorstand, er beschließt dessen Geschäftsordnung und kann jederzeit Berichte und Dokumentationen über die Vorstandstätigkeiten verlangen. Er übernimmt auch die Rolle des Vorgesetzten gegenüber dem Vorstand, stellt ihn beim Verein an und veranlasst seine Berufung oder Abberufung durch den Bischof.

Der Vorstand hat anstelle von derzeit sechs nur noch ein bis zwei hauptamtliche Mitglieder. Er leitet den Verband und hat seine Aufgaben nach den Beschlüssen von Aufsichtsrat und Delegiertenversammlung wahrzunehmen. Schließlich soll der Vorstand ein System zur Risikoüberwachung implementieren, um Haftungen systematisch vorzubeugen.

Die Deutsche Bischofskonferenz hatte mit einer Arbeitshilfe verlangt, die kirchlichen Körperschaften ihrer Größe entsprechend aufzustellen, von ihren Mitgliedern notwendige Kompetenzen einzufordern und Ämter zur gegenseitigen Überwachung und Kontrolle zu trennen. Soweit die Vertreterversammlung in der ersten Jahreshälfte 2020 die neue Satzung beschließt, kann sie nach Genehmigung durch den Bischof „gelebt“ werden. Die Aufgaben des Verbandes sind danach besser aufgeteilt bzw. klarer strukturiert und die Verantwortlichen im Vergleich zur früheren Verfassungslage entlastet.

Martin Ebach
Justiziar
martin.ebach@dicv-limburg.de

8.2 Verbandsentwicklung

Der Vorstand hat im Dezember 2018 die Geschäftsführung des DiCV Limburg mit dem Anstoßen eines Verbandsentwicklungsprozesses beauftragt.

Die Verbandsentwicklung des DiCV Limburg in den vergangenen 20 Jahren, und damit untrennbar verbunden die Entwicklung der Ortscaritasverbände im Bistum Limburg, ist gekennzeichnet von der abschließenden Dezentralisierung der Verbände in den 90er-Jahren und der gemeinsamen Organisationsentwicklung des DiCV und der OCVe in dem darauffolgenden Jahrzehnt. Ziel war es, die Leistungsfähigkeit der verbandlichen Caritas zu stärken und zukunftsfest zu machen. Angestrebt wurde dieses Ziel durch Fusionen von Ortscaritasverbänden, die Abgabe der Einrichtungen in Trägerschaft des DiCV Limburg an die Ortscaritasverbände und die Spezialisierung des DiCV Limburg als Spitzen- und Dachverband.

In den folgenden Jahren fanden personelle Veränderungen in den Geschäftsführungen aller Caritasverbände statt, die mit dem Dienstantritt des neuen Diözesancaritasdirektors im Februar 2018 ihren Abschluss fanden.

Ziel für 2019 ist es, für den Verband strategische Ziele/Leitsätze zu formulieren. Dabei sind die bislang erreichten Ziele der Verbandsentwicklung in den vergangenen Jahren und die Ergebnisse früherer Organisationsentwicklungsprozesse zu würdigen. Der Verbandsentwicklungsprozess berücksichtigt die Digitalisierung als grundlegenden Transformationsprozess sowie die weitere Professionalisierung der Verbandskommunikation. Die Caritas- und Fachverbände sowie die korporativen Mitglieder des Verbandes werden sich entsprechend beteiligen.

Jörg Klärner
Diözesancaritasdirektor
joerg.klaerner@dicv-limburg.de

8.3 Umzug vom Katharina-Kasper-Haus auf die Dietkircher Höhe

Anfang des Jahres 2018 erhielt der Diözesancaritasverband (DiCV) die Nachricht, dass er das 1966/1967 von den Dernbacher Schwestern errichtete Katharina-Kasper-Haus (KKH) verlassen muss. Der Generalvikar Wolfgang Rösch, der Finanzdezernent Gordon Sobbeck sowie der damalige Diözesanbaumeister Tilmann Staudt teilten der Leitung und den Mitarbeitenden des DiCV mit, dass bei einer Schadstoffuntersuchung im Katharina-Kasper-Haus die Schadstoffe Asbest, Polychlorierte Biphenyle und Pentachlorphenol nachgewiesen wurden. Solange die Gefahrstoffe in den Bauteilen gebunden wären, bestünde jedoch keine Gefahr für die Mitarbeitenden im Katharina-Kasper-Haus, so der Diözesanbaumeister auf einer eigens einberufenen Mitarbeiterversammlung.

In einer durch das Bistum Limburg veröffentlichten Pressemitteilung hieß es damals: *„Die Situation ist herausfordernd. Wir nehmen Ängste, Sorgen und Rückmeldungen*

unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr ernst und werden nun direkt handeln und weitere Schritte einleiten“, sagt Generalvikar Wolfgang Rösch.“

Finanzdezernent Gordon Sobbeck erklärte in eben dieser Pressemitteilung: *„Wir werden nun schnell auf die Suche nach einer Alternative für alle Arbeitsplätze der mehr als einhundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Katharina-Kasper-Hauses gehen.“* Mitte des Jahres 2018 erwarb das Bistum ein Verwaltungsgebäude (VG 1) im Gewerbegebiet „Dietkircher Höhe“ im Nordosten der Stadt Limburg. Der ehemals von der Firma Mundipharma errichtete Gebäudekomplex wird außerdem von der Stadtverwaltung Limburg genutzt werden, die im zweiten Verwaltungsgebäude (VG 2) einen Teil der Rathausverwaltung unterbringen möchte. Des Weiteren betreibt das Pharmaunternehmen Fidelio in diesem Gebäudekomplex eine Produktionsstätte. Das Bistum teilte Mitte des Jahres mit, dass es dem DiCV das erste und zweite Obergeschoss zur Verfügung stellen wird. Für den Umzug wurde seitens des Bistums, nach aktuellem Stand (Mai 2019), das vierte Quartal 2019 avisiert.

Der Umzug stellt für den DiCV eine große logistische und planerische Herausforderung dar, da die Bürofläche im neuen Gebäude um etwa ein Viertel geringer ist als die im KKH. Für die Mitarbeitenden bedeutet dies, dass sie sich auf eine neue Arbeitsumgebung einstellen müssen. Gleichwohl bietet die neue Aufteilung der Büroräume auch neue Möglichkeiten der Kommunikation und Arbeitsplatzgestaltung.

Die ersten Planungen erfolgten in einer DiCV-internen Gruppe. Später wurde auf Vorschlag des Vorstandes ein Limburger Planungsunternehmen mit der Belegungsplanung beauftragt, die Raumaufteilung mit neutralem Blick zu gestalten. Unter Berücksichtigung der Zahl der Mitarbeitenden, der Beschäftigungsumfänge und der persönlichen Wünsche der Mitarbeitenden erstellte das Planungsbüro einen Belegungsplan für die beiden Geschosse.

Die Planung hatte zum Ergebnis, dass die vorhandenen Räumlichkeiten ohne größere Umbaumaßnahmen ausreichen würden. Das Planungsbüro sprach in seinem Abschlussbericht davon, dass die räumliche Nähe der einzelnen Fachbereiche der Förderung der Dienstgemeinschaft dienen würden und ein kollegialer Austausch einfacher stattfinden könnte

Jörg Klärner
Diözesancaritasdirektor
joerg.klaerner@dicv-limburg.de

8.4 Statistik

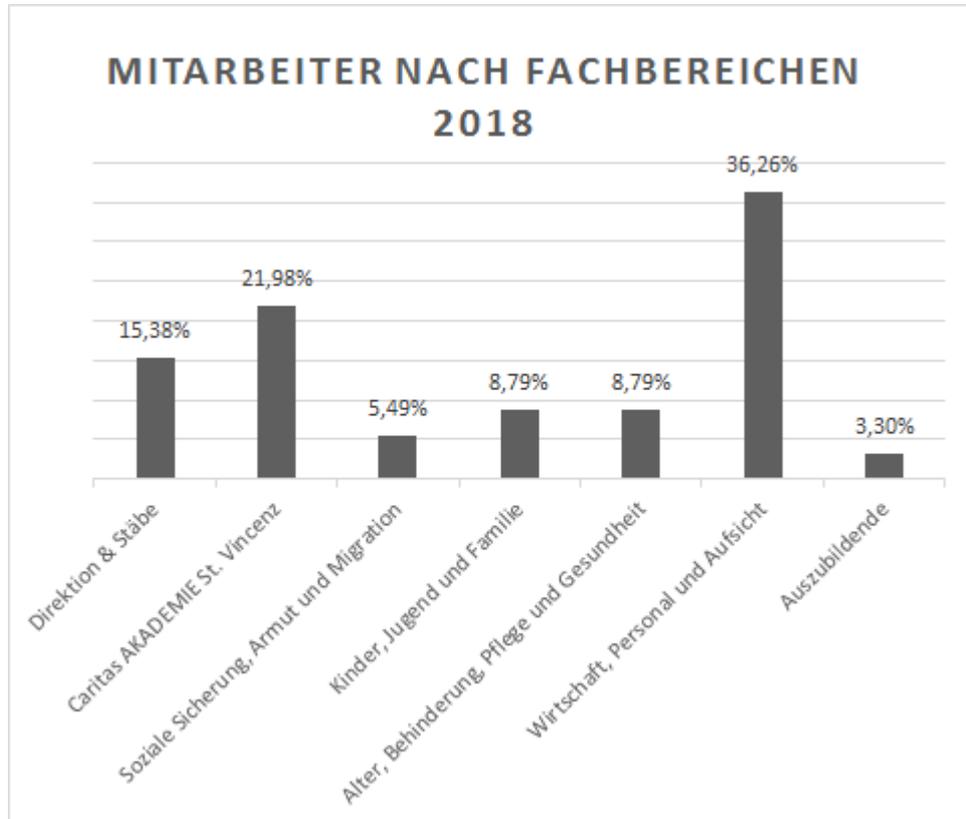


Abb. 1

Die Gesamtzahl der Mitarbeitenden des DiCV Limburg belief sich am 31. Dezember 2018 auf 91 Personen. Abbildung 1 zeigt ihre Verteilung auf die verschiedenen Fachbereiche. Die meisten Mitarbeitenden (36,26 %) waren im Bereich Wirtschaft, Personal und Aufsicht beschäftigt. 21,98 % waren für die Caritas AKADEMIE St. Vincenz tätig, 15,38 % arbeiteten in der Direktion und den Stäben. Der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie beschäftigte 8,79 % der Mitarbeitenden, ebenso wie der Fachbereich Alter, Behinderung, Pflege und Gesundheit. 5,49 % der Angestellten waren für den Bereich Soziale Sicherung, Armut und Migration tätig. 3,3 % der Mitarbeitenden waren Auszubildende.

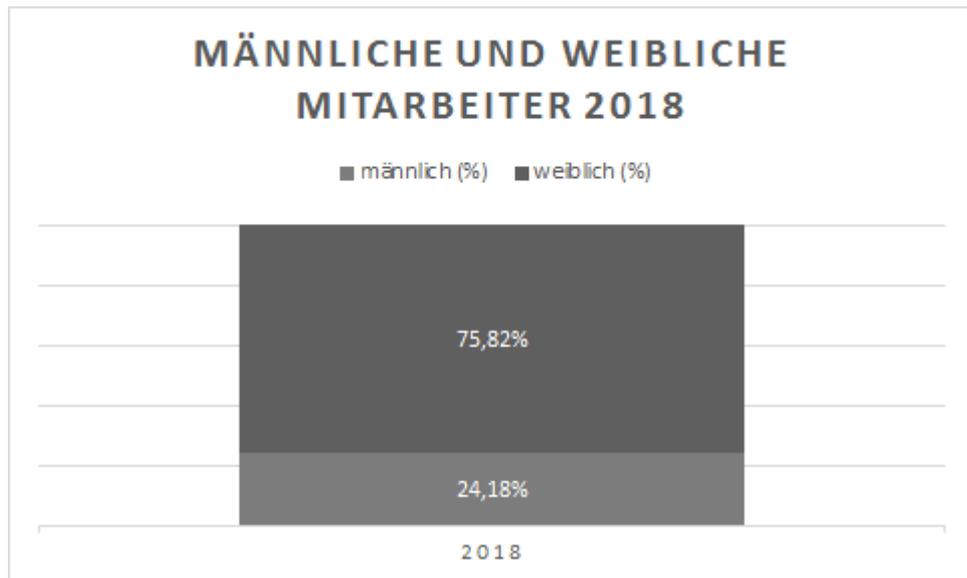


Abb. 2

Die Caritas ist weiblich! Ende 2018 waren 75,82 % der Mitarbeitenden des DiCV Limburg weiblich. Männliche Mitarbeiter machten einen Anteil von 24,18% aus (vgl. Abbildung 2).

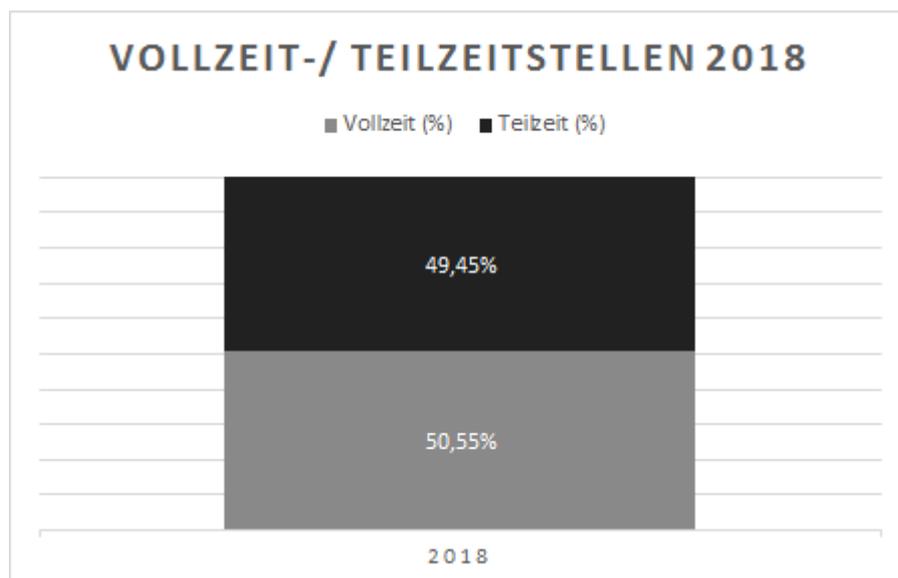


Abb.3

Im DiCV Limburg ist das Verhältnis zwischen Vollzeit- und Teilzeitstellen ausgeglichen. Abbildung 3 zeigt, dass Ende 2018 50,55 % der Mitarbeitenden ihren Beruf in Vollzeit und 49,45 % in Teilzeit ausgeübt haben.

8.5 Besetzung der Gremien

Vorstand

Der Vorstand des Caritasverbandes für die Diözese Limburg e. V. setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden, dem Diözesancaritasdirektor und vier weiteren Mitgliedern.

Die Mitglieder:

<https://www.dicv-limburg.de/uberuns/struktur/vorstand/vorstand>

Caritasrat

Der Caritasrat setzt sich zusammen aus gewählten und entsendeten Mitgliedern. Der Vorstand des Diözesancaritasverbandes nimmt an den Sitzungen des Caritasrates beratend teil.

Die Mitglieder:

<https://www.dicv-limburg.de/uberuns/struktur/caritasrat/caritasrat>

Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung repräsentiert die Vielfalt der im Bistum caritativ tätigen Mitgliedsgruppen. Sie findet in der Regel alle drei Jahre statt. Eine ihrer Aufgaben ist es, die Mitglieder des Caritasrates des Diözesancaritasverbandes Limburg zu wählen. Zudem berät sie über Grundfragen der Caritas sowie über den Tätigkeitsbericht des Vorstandes des Diözesancaritasverbandes.

Die Mitglieder:

<https://www.dicv-limburg.de/uberuns/struktur/vertreterversammlung/vertreterversammlung>

8.6 Gewinn- und Verlustrechnung

	2018 €	2017 €
Sonstige Leistungsentgelte	1.244.476,51	1.146.556,87
übrige Erträge aus Lieferungen und Leistungen	696.819,79	663.513,95
Zuschüsse	12.871.929,18	12.440.542,83
Sonstige betriebliche Erträge	<u>807.884,95</u>	<u>999.541,32</u>
Summe Erträge	15.621.110,43	15.250.154,97
Personalaufwand	5.208.801,51	5.326.823,31
Sonstige Aufwendungen	<u>10.222.569,04</u>	<u>10.162.910,60</u>
Summe Aufwendungen	15.431.370,55	15.489.733,91
Betriebsergebnis	189.739,88	-239.578,94
Finanzergebnis	<u>44.021,98</u>	<u>252.568,53</u>
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit = Jahresergebnis	<u>233.761,86</u>	<u>12.989,59</u>

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Der Jahresabschluss des Jahres 2018 weist ein positives Jahresergebnis in Höhe von 233,8 T€ aus.

Die nachstehenden Anmerkungen sollen die wesentlichen Veränderungen der Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 2018 zu der des Vorjahres erläutern.

Der Anstieg der **sonstigen Leistungsentgelte** (+ 97,9 T€) lässt sich im Wesentlichen mit erhöhten Schulgelderträgen erklären.

Die **Zuschüsse** im Bereich der institutionellen Förderung wurden durch das Bistum Limburg im Jahr 2018 um 2,2 % (2017: 1,9 %) dynamisiert. Darüber hinaus förderte das Bistum Limburg weitere Projekte mit 641 T€ (2017: 716 T€).

Der Rückgang der **Sonstigen betrieblichen Erträge** ist im Wesentlichen auf den im Jahr 2017 enthaltenen einmaligen Sondererlös aus zweckgebundenen Mittel für das Projekt „Partnerschaft mit Flüchtlingen“ (279,8 TE) zurück zu führen.

Dem gegenüber stehen leichte Erhöhungen der Einnahmen aus Kollekten- und Sammlungs-ergebnissen (+ 14,3 T€), der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (+ 28,3 T€) sowie der periodenfremden Erträge aus Schulgelderhöhungen (+ 49,0 T€).

Die Ursache für den Rückgang des **Personalaufwands** beruht im Wesentlichen auf der im Jahr 2017 vorgenommenen Neubewertung der bestehenden Pensionsrückstellung (+ 129,8T€).

Der Anstieg der **sonstigen Aufwendungen** im Jahr 2018 wurde im Wesentlichen durch die

Weiterleitung der um 2,2 % dynamisierten Förderung des Bistums sowie der Fördermittel für das Projekt „Partnerschaft mit Flüchtlingen“ an die Stadt- und Bezirks-Caritasverbände beeinflusst. Demgegenüber haben sich die Sachaufwendungen für Instandhaltungen/Wartungen sowie der sonstigen Betriebskosten reduziert, so dass sich gegenüber dem Vorjahr nur ein marginaler Anstieg der **sonstigen Aufwendungen** um 59,7 T€ ergeben hat.

Das **Finanzergebnis** des Jahres 2018 ist im Wesentlichen durch die Entwicklung des Kapitalmarktes zum Jahresende negativ beeinflusst worden. Diese Entwicklung machte zum Jahresende 2018 Wertberichtigungen auf den Bestand des Finanzanlagevermögens in Höhe von 157,3 T€ erforderlich.